

Thomas Köhler/Christian Mertens
Nachwort zur Neuauflage

Am 15. Juli 1927 waren die Schriftsteller Manès Sperber, Heimito von Doderer und Elias Canetti – ohne voneinander zu wissen – Augenzeugen des Justizpalastbrandes in Wien. Für alle drei war dieses Ereignis – gleich dem mosaischen Dornbusch-Erlebnis?! – Anstoß, um in ihrem literarischen Werk das politische, gesellschaftlich-wirtschaftliche und kulturelle Umfeld ihrer Zeit zu reflektieren. Das (Fehl-)Urteil in einem hoch brisanten politischen Prozess und eine ebenso radikale wie extreme Berichterstattung in den Parteimedien hatten Demonstrationsmärsche sozialdemokratischer Arbeiter¹ in die Innere Stadt ausgelöst, in deren Folge der Palast in Brand gesteckt worden war. Die mit Polizeigewalt niedergeschlagenen Unruhen kosteten 89 Menschen das Leben, Hunderte wurden verletzt, Tausende waren präsent. Wie kein anderer gilt dieser Tag als Symbol des immer radikaleren wie extremeren gewaltigen Klimas in Österreichs Zwischenkriegszeit.

Aus Anlass des 90. Jahrestages dieses für die österreichische Geschichte, Geschichtspolitik und Politik bis heute prägenden Ereignisses wurde das Ende 2005 erschienene Werk gleichen Namens einer umfangreichen Aktualisierung unterzogen.

Es galt, Kohärenz zwischen Politik und Publizistik im Allgemeinen sowie zwischen Literatur und Sozial- und Christdemokratie im Besonderen her- und sicherzustellen. Neben einigen neuen Beiträgen runden schriftliche Quellen aus den parteinahen Tageszeitungen und dem Parlament sowie ein umfangreicher Bildteil mit zumeist bisher unveröffentlichtem Material das Werk ab.

Sperber, Doderer und Canetti sind uns nicht nur Zeugen von Zeit und Raum von damals. Vielmehr reicht ihr Werk eben bis ins Heute und Morgen und lädt alle Leser – über das Ereignis als ›Brennpunkt‹ im Wortsinn hinaus – *nicht nur berechtigt, sondern auch verpflichtend* zu Assoziationen ein über im Wechselspiel miteinander zu Worten gewordene Wörter wie ›Aktion‹ und ›Reaktion‹, ›Masse‹ und ›Macht‹,

¹ Alle allgemeinen Personenbezeichnungen sind weiblich wie männlich zu verstehen.

„Legalität“ und „Legitimität“, „Evolution“ und „Revolution“, „Historisches“
und „Politisches“, „Ideal“ und „Real“, „Glauben“ und „Wissen“, ja „Mensch“
und „Gott“.

Unser herzlicher Dank gilt allen Beitragenden, die mit viel Interesse
und Engagement Anteil am Gelingen des Projekts genommen haben,
dem Verlag PROverbis, der die „edition mezzogiorno“ beheimatet,
sowie jenen Institutionen, die die Drucklegung des Bandes finanziell
ermöglicht haben.

Thomas Köhler

Christian Mertens

Wien, Herbst 2017